

Sachsen Kapitel 100
7 Uhr zu der Zeit
Mittwoch 12. ohne
Bewilligung des Reichstags
bis 2 Uhr 50 Uhr, durch
die Post, 2 Mark 70 Pf.
Kriegs-Räume 10 Pf.
Katalog 32000 Gr.

Die bis Münzzeit eingetragene
Räume für die Redaktion
nicht verbindlich.

Abonnement-Mitnahme aus:
Wien: Hofkunsthandlung und
Bogler in Hamburg, Ber-
lin, Berlin, Leipzig, Bo-
logna, Rom, Mailand, A. M.
Schlesien: Wien, Hamburg,
Berlin, Breslau, A. M.
Frankfurt a. M., Wies-
baden, Darmstadt, Gie-
ßen, Frankfurt a. M.,
Düsseldorf, Köln, Bonn,
Aachen, Bremen, Bielefeld,
Lübeck, Lüneburg, Bremen
& Co. in Paris.

Abonnement-Mitnahme aus:
Paris: H. Gauthier und
Bogler in Hamburg, Ber-
lin, Berlin, Leipzig, Bo-
logna, Rom, Mailand, A. M.
Schlesien: Wien, Hamburg,
Berlin, Breslau, A. M.
Frankfurt a. M., Wies-
baden, Darmstadt, Gie-
ßen, Frankfurt a. M.,
Düsseldorf, Köln, Bonn,
Aachen, Bremen, Bielefeld,
Lübeck, Lüneburg, Bremen
& Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Blatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsvorkehr.
Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redakteur: Dr. Goedtsche in Dresden.

XXII. Jahrgang.

Mitredakteur: Dr. Emil Bierrey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, 1877.

Politisches.

Gleichzeitig mit der Abreise der deutschen Zollbevollmächtigten aus Wien erschien eine Notiz in den Zeitungen, wonach die Reichsregierung schon längst auf das Scheitern des Abschlusses eines neuen Zollvertrags gesetzt gewesen und daher entschlossen sei, einen selbstständigen (autonomen) Zolltarif aufzustellen. Hat man sich hohen Optimismus zu diesem heilsamen Entschluss erwartet, so ist es vielleicht nicht überflüssig, heute schon hier einigen Wünschen Ausdruck zu geben, wie dieser Tarif zu gestalten sei. Hierbei seien wir aber als unerlässlich voraus, daß jede Veränderung der Eingangszölle abgesehen so rechtzeitig den deutschen Industriellen und Gewerbetreibenden bekannt werde, daß diese sich hierauf einzurichten vermögen. Eine Übergangszeit ist unentbehrlich. Unbedingt bedarf der Zolltarif einer besseren Eintheilung. Der jetzige Tarif enthält 44 Nummern, 10 davon (Abfälle, Edelmetalle, Flachs, Getreide, Häute, Felle, Kalender, Schiebpulver, Kohlen, Thiere u. s. w.) sind zollfrei; die übrigen Nummern umfassen 209 Unterabteilungen, wovon 138 mit Zollzäsuren belegt sind, während die Gegenstände, die in 71 solcher Abteilungen eingezeichnet sind, zollfrei eingehen. Man läßt zollfrei ein alle Rohmaterialien und Nahrungsmittel (mit Ausnahme von Schweinen, zubereitetem Fleisch, Butter und Käse), ferner einige im Auslande erzeugte Halbfabrikate, sowie einige Ganzfabrikate, wie Eisen und Stahl. Es sind im Ganzen gegen 400 verschiedene Artikel, die Eingangszölle zahlen. Schon eine rationellere Gruppierung wäre ein Fortschritt. Pos. 11a umfaßt: Menschenhaare, Federn, Delikatessen und grobe Filze als zollfrei, während bei 11b große Fußbeden einen Zoll von 1,5 M. pro Centner zahlen. Fische werden verzollt, Wild geht zollfrei ein, Schweinefett braucht keinen Zoll zu zahlen, das kleine Ferkel wird verzollt, Palmöl ist frei, alles andere ist wird verschweigt.

Noch schlimmer als mit der unrationellen Aufstellung des Zolltarifs steht es mit den Merkmälern der einzelnen Zollpositionen.

Bringt man die Durchschnittspreise der letzten Jahre mit den Zollzäsuren in Verbindung, so ergeben sich die merkwürdigsten Differenzen. Für Garne aller Art schwankt der Zollzoll von 16 Proc. des Wertes bis zu $\frac{1}{2}$ Proc., für Gewebe von $\frac{1}{2}$ bis zu 17 Proc., für Metallwaren zwischen 2 und 12 Proc., für Konsumtibilien zwischen 1 und 280 Proc., für Tabak zwischen 3 und 88 Proc. des Wertes. Hier ist eine Abhilfe dringend notwendig. Selbst wer nicht der Einführung von Wertzöllen das Wort redet, hält doch eine den Wertzöllen sich anschließende Tarifierung für erforderlich. Es geschieht dies am besten durch Einschränkung der Artikel eines und desselben Ursprungs, welche ein bestimmtes Maß von Arbeit und Capital erfordern, in einem Satz und durch Abstufung dieser Sätze nach dem so berechneten Wertes. Frankreich hat sehr detaillierte Staffelzölle für seine Garne und befindet sich wohl dabei. Zwischen der rohen Gestaltung unseres Zolltarifs, welcher grobe und feine Garn-Nummern zusammenwirkt, und einer alten jubiläum Eintheilung gibt es einen verständigen Mittelweg, wie ihn Belgien in seinen Staffelzöllen besitzt. Nicht mit Unrecht erhebt man gegen unseren jetzigen Zolltarif den Vorwurf, daß durch den geringen Schutz, welchen er den feinen Waaren bietet, während er die groben Waaren verhältnismäßig schützt, die deutsche Industrie gezwungen wird, billig und schlecht zu arbeiten. Staffelzölle heben die feine Industrie, begünstigen das Kunstgewerbe, gewähren geschickteren Arbeitern höhere Löhne, arbeiten der das sociale Element erzeugenden Massenproduktion entgegen, tragen dazu bei, die Arbeiten in den Werkstätten zu verfeinern, während bei den Gewichtszöllen, welche grobe und feine Waaren gleichmäßig behandeln, dem Handwerk durch die dann so begünstigte Massenproduktion der goldene Boden immer mehr unter den Füßen schwundet. — Auf eine zweite, gleich wichtige Seite des künftigen Zolltarifs kommen wir chebaldig zurück.

Leider scheint es aber, als folgten also solche höchst notwendige Erörterungen zunächst zurücktreten vor der Wucht der politischen Ereignisse. Bismarck scheint den Ministerwechsel in Frankreich mit großer Aufmerksamkeit zu verfolgen. Es heißt, ein Artikel der „Post“ spiegelt seine Anschauungen hierüber wieder. Dieser Artikel führt aus, daß das neue französische Ministerium zugleich eine Verschwörung gegen Deutschland bedeute. In Frankreich seien die Rüstungen auf den höchsten Stand gebracht; dasselbe wolle jedoch nicht allein in den Krieg ziehen, sondern erst den flexiblen Staatsstreit in Wien und Rom abwarten. Es heißt ferner darin:

Die Entscheidung der französischen Regierung, ob ihre Politik von den Interessen des Ultrainterventionismus zu trennen, oder den Zwecken der Freiheitserklärung dienstbar zu machen, werde bei der Beantwortung der ersten Frage, ob die Erhaltung des Friedens möglich sei, schwer ins Gewicht fallen und unmittelbar vorher: „Die Reichs-Regierung sei von dem Wunsche durchdrungen, mit Frankreich in Frieden zu leben; wenn jedoch außer allem Zweifel gestellt werde, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich sei, dann werde die deutsche Regierung es nicht vor ihrem Gewissen und dem der Nation verantworten können, den Zeitpunkt abzuwarten, der ihr Frankreich der passendste wäre.“

Das klingt recht wenig vertrauenerweisend. Aber auch Frankreich ist über den Regierungswandel nahezu verwirrt. Man befürchtet dort eine große Krise. Geschäftsstörungen machen sich im ganzen Lande bemerklich. An Stelle der früheren Aufträge treten Abstellungen.

Fürst Carl von Rumänien hat bei der Selbständigkeitserklärung eine lange Rede geredet, in welcher das beachtenswerthe Geständnis vorlag, daß er vor 11 Jahren von dem Ursprunge der Donau (Hohenzollern in Schwaben) zur Mündung dieses Stromes in's Schwarze Meer bloss gehoben worden sei, um Rumänien allmälig, vollständig von der Herrschaft der Pforte frei zu machen. Zunächst freilich vertrachteten die Rumänen die unmerliche Herrschaft der Türken mit der dürecksten Tyrannie des Russen. So groß ist der Wohlmut des Landes über das neue Joch, daß man sich gezwungen sieht, den Belagerungszustand zu erklären, um die Unzufriedenheit zu Pulver und Stein begnügen zu können. — An der

Donau selbst nichts Neues. Vor dem 8. bis 10. Juni kein Donauübergang. In Klein-Asien unbedeutende Gefechte. Die schmachvolle Feigheit des türkischen Commandeurs der Festung Ardahan wird derselbe wahrscheinlich vor einem Kriegsgerichte zu büßen haben. Die Thatache, daß die Garnison einer Festung nach einer kurzen Beschiebung nicht einmal den Sturm abwartet, sondern in wilder Flucht die ihr anvertrauten Soldaten verläßt und dem Feinde preisgibt, ist ohne Beispiel in der Geschichte der Türkentreize. Bisher haben sich die Ottomanen stets durch eine hartnäckige, am Todesverachtung grenzende Vertheidigung der festen Plätze ausgezeichnet. Die Belagerung von Braila und Varna im Jahre 1828, von Silistra und Kars in den Jahren 1828, 1829 und 1854 sind ebenso viele glänzende Beispiele tapferer und aufopferungsvoller Vertheidigungskämpfe. Erst in diesem Kriege, scheint es, soll der alte Ruf der Türken als Festungs-Soldaten par excellence zu Schanden gehen. Bayazid wurde von ihnen, ohne einen Schuß abzufeuern, geräumt und Ardahan nach einem kurzen Geschützschwäche erfollos verlassen. Diese beiden Beispiele genügen, um den Geist der in Asien stehenden türkischen Truppen zu kennzeichnen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten“.

Berlin, 25. Mai, Abends. Im heutigen Prozeß gegen Diesel-Daber wegen Beleidigung des Reichstags wurde nach langer Zeugenvorlesung und ausführlichen Plädoyers der Angeklagte der wiederholten Beleidigung für schuldig erachtet und zu 3 Monaten Gefängnis und in die Kosten verurteilt.

London, 24. Mai, Abends. Dem „Neueren Bureau“ ist folgende Meldung zugegangen: „Erzerum, 24. d. Die Russen haben gestern Kars angegriffen. Das Feuer war auf beiden Seiten sehr heftig und dauerte Abends noch fort. Das Resultat des Kampfes ist noch nicht bekannt.“

Konstantinopel, 25. Mai, Nachmittags. (Official.) Die türkische Festung Ardahan wurde nach dem Bombardement und gegenüber der russischen Übermacht geräumt.

Vocales und Sächsisches.

— Gestern Vormittag fand in der Schloß-Capelle zu Pillnitz eine erhebende Feierlichkeit statt, an welcher Ihre Majestäten der König und die Königin, die Königin Wittine, die königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Georg jammten dem königl. Hofstaat thüringischen. Prinz Friedrich August, der gestern seinen 12. Geburtstag feierte und welcher an diesem Tage zum Seconde-Leutnant im Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100 ernannt worden war, empfing zum ersten Male das heilige Abendmahl. Die Firmung erfolgte nach katholischen Ritus später. Die feierliche Handlung der Communion, welche eigentlich erst im Juni d. J. vor sich gehen sollte, wurde mit dem Geburtstage vereinigt, weil der königl. Leibarzt prophezeite, daß Prinz Friedrich August, königl. Hoh., demnächst, wie seine Geschwister schon jetzt vom Reuchusten befallen werden möchte, für die geistigen Fähigkeiten des lebhaften Prinzen spricht überredet, für die schon jetzt seiner jüngeren, sehr lernfrischen Schwester Margaretha lateinischen Unterricht ertheilt und sie noch zuversichtlicher Selbstäußerung bis Tertia zu bringen gedachte. Das katholische Hof-Singechor war zu der Feierlichkeit nach Pillnitz beordert worden.

— Die Krankheit, von welcher Se. kgl. Hoheit Prinz

Wasa, der Vater unserer geliebten Königin, befallen ist, gibt nach wie vor zu sehr ernsten Besorgnissen Anlaß. Die Hosurzige haben eine Brustfell- oder Lungenentzündung diagnostiziert. Das gestern Morgen in Strehlen ausgegebene Bulletin besagt, daß der hohe Patient die leichte Nacht verhältnismäßig gut geschlafen habe. Das allgemeine Befinden sei etwas besser; die örtlichen Erscheinungen in der Lunge seien „im Gleichen“. Die Recepte werden der Schnelligkeit halber in der Apotheke zu Strehlen gefertigt. Geh. Legationsrath v. Wahldorf hat im Auftrage des hohen Königspaares den großherzoglichen Hof von Oldenburg, der mit dem Prinzen von Wasa abgeheftet von unserem Königshause, em nächstern verwandt ist, von dem bejognierten Zustand des Prinzen ausführlich in Kenntniß gesetzt. Ob die Ilce Ihre Majestät der Königin nach der Schweiz noch am 31. Mai stattfindet, hängt einzig von dem Verlaufe der Krankheit ab. Daran, daß Se. Majestät der König die ihm ärztlich verordnete Kur in Nagaz zu erwarten hat, durch die Staatsgeschäfte am besten gestatteten Zeit antritt, wird vor der Hand, wie wir vernnehmen, festgehalten.

— Die königl. Staatsregierung hat einen längst gehegten Plan verwirklicht und in Berlin ein Terrain angekauft, auf welchem ein Palais für die königl. sächs. Gendarmerie, die Militärbevollmächtigten u. s. w. errichtet werden soll. Das betreffende Areal liegt in sicher Lage: in der Bors-Straße.

— Aus Löbau wird berichtet, daß der Spruch des deu-

ten Ober-Amtsgerichts in Sachsen der Berliner - Dresden -

Wabnitz voraussichtlich in einer sehr nahen Frist erfolgen werde. Die

sämtlichen Sachverständige und eingetragenen Darlegungen be-

reits längst dort eingegangen und ist für die ersten Tage des

Juni schon eine Verhandlung angesetzt, in welcher, wie man an-

nimmt, die Schultheißurtheilung in der Angelegenheit stattfinden

und möglichst Weise auch schon das Urteil gefällt werden wird.

— Der dänische Gesandte Dr. Wahldorf und der Hauptstaatsanwalt Haupt sind zu Finanz-

Secretär ernannt worden.

— Die durch das Schulgesetz vorgeschriebene Jahres-Ber-

fassung der sächsischen Bezirkss-Schulinspektoren

stand gestern Vormittag 9 Uhr statt. Den Vorleser führt der

Unterrichtsminister Dr. v. Gerber, der die Berammlungen mit

einer herzlichen Ansprache begrüßte. Seitens der Regierung wohnten den Verhandlungen die Herren Geh. Rath Besold,

Geh. Med.-Rath Günther, Oberstaatsrat Dr. Baus und die

Geh. Schulräte Dr. Bornemann, Dr. Schildknecht und Koebel bei.

Es waren 28 Bezirksschulinspektoren und 4 Schuldirektoren

(Königsl. Blauen, Braunschweig, Bremen, Lübeck und Magdeburg) erschienen. Die Beratungen erstreckten sich auf folgende

Themen: Maßnahmen gegen Hinterziehung des Fortbildungsbürokratis; über den Ausfall des Schulunterrichts wegen der Feier; Änderung der Lehrzeit von 2 auf 3 Jahre; Änderung der Verteilung der Kanäle an die Berufe; darüber wurde länger Zeit sehr eingehend debattirt; Verabschiedung zur Herstellung regelmäßiger Schulbesuch; Verlegung der Wahlhauptfeierstunde auf eine andere Zeit als bisher; Maßnahmen für Verminderung der Schulverzähmung; Verlegung des Fortbildungsbürokratis von den Sonntagen auf die Wochentage; Abänderung einer Tabelle bezüglich der Schulzettel. Die Themen zeugten von einer außerordentlich eingehenden Rücksicht auf die Verbesserung des Volksschulwesens und der Schulpflicht. Von großem Interesse war es für alle Bevölkerungen, aus verschiedenen Vorlesungen zu erkennen, daß nach und nach überall da, wo die Verwaltung- und Schulbehörden hand in hand gehen, der Fortbildungsbürokrat immer mehr die Zulassung der bet. Stelle sich erwirkt. Nach Schluß der mit sichtlicher Liebe zur Sache geführten Beratungen vereinigte ein einladend gemaltes Mahl die Mehrzahl der Teilnehmer der Versammlung zu einem freien Beisammensein.

— Die Privatpostfahrt von Sazda i. S. nach Sellen wird vom 28. Mai ab 12 Uhr 45 Min. Mittag aus Sazda abgestartet.

— Als in der vorgegangenen Nacht in der 12. Stunde der hiesige Advolet, Herr Dr. Gustav Lehmann, daß von ihm bewohnte Hand in der Moritzstraße betreten und in der Haustür einen Licht angezündet hatte, um sich die Treppe hinauf zu leuchten, nahm er plötzlich einen Mann wahr, der auf einer Säule den Janitringeschleier spielte. Er rief denselben an, worauf dieser anwinkelte durch die noch nicht verschlossene Haustür auf die Straße sprang und davon ilte. Herr Dr. Lehmann war aber nicht blind, den verdächtigen Türrücken entdeckte und versuchte zu fassen. Er verfolgte ihn unter Beihilfe noch einiger zufällig dazu gekommener Personen und eines Nachtwächters und veranlaßte seine Festnahme. Dabei versuchte der Angestellte, sich mit einem Stock zu verteidigen, der Stock schlug zu wehren, der Wächter schlug zu wehren. Beide wurden auf der Hand gewunden und darauf seine Abfertigung an die Polizei überwiesen. Bei einer späteren genaueren Nachschau in der Haustür, wo der Mensch getroffen worden war, ergab sich, daß eine nach der Säule und dem Gehäuse des Herrn Juweliers Hager führende Türe an 15 Stellen angebohrt war, um auf die Seite vermutlich durch die Türe in den Laden einzudringen. Den dazu benutzten Werkzeugen und dem später an derselben Stelle des Raummarkts, wo der Dieb festgenommen worden war, bestätigte es, wie wir hören, ein von vier gebürtiger Wohlsteinarbeiter, der längst erst von Wien hierher zurückgekehrt ist und beschäftigunglos war.

— In gleicher Weise, wie in der Moritzstraße zum Nachtheil des Juweliers Hager, ist in der vorvergangenen Nacht beim Stammann Ziller, Webergasse 21, ein Einbrecher erkannt, aber ebenso wie dort verdeckt worden. Der genannte Herr Ziller hat nämlich in der bet. Nacht einen Stock in seiner Haustür versteckt, sofort die Haustür angelöscht und ist die Treppe hinaufgegangen, um seinen Marktheller zur Festnahme des Einbrechlings herzuholen. Während dem ist dieser aber, indem er die Knie des bilden Haubtpfusfigen durchzog und die letzteren gewaltsam aufgerissen hat, glücklich entkommen. Auch hatte er bereits Versuchs gemacht, von der Haustür aus die zu dem Ziller'schen Geschäftsräum führende Türe auszubrechen.

— In der vorvergangenen Nacht haben Tiede in der Gewandhausstraße neben der Reformierten Kirche das den Galeriansäulen gegenüber liegende Geschäftsräum des Herrn Schneider erbrochen und daraus althertholde Meisterwaren, sowie auch 9 M. daare Gold gestohlen. Um in das bet. Geschäft herein zu gelangen, und die Tiede auf das Dach des Gebäudes gestiegen, haben dort durch Abdesen von Regel und Durchbrechen des Spargewels sich eine Öffnung gemacht und sind durch dieselbe in das Innere des nicht einer Bude ähnlichen kleinen Bauwerks gelangt.

— Beregtem gegen Abend erschienen in einem Hause am Schlossplatz zwei Bummler und begehrten die gewöhnliche Fleischausleihe.

— Da sie nichts erhielten, verunreinigten sie die Treppe in der gemeinsten Weise und traten den Unterrath auch noch dreit. Leider konnten die komischen Kerle in Fehmung eines Gendarmerie nicht gejagt werden. Das Mittfeld ist in der Regel der dichten Hausbettler am falschen Platze, die sogenannten Heilenden sind gewiß mit unendlich wenigen Ausnahmen Tageliebe, wenn nicht Schlimmerei.

— Unter Bezugnahme auf unseren Artikel, der im Numero Freitag, den 18. d. J. die in Bissendorf a. B. ausgetrockneten Trichinen-Krankheit betr. geht und ein Schreiben des Herrn Beizelbarts Dr. Wengler zu. Er erzählt darin folgendes: „Nachdem die ersten, an Trichinen erkrankenden Fällen aufgetreten, die mit Ausnahme des in seine Heimat entlassenen Lebendings Seifert in Bremg anfanglich einen unbestimmten, leichten Charakter gehabt, gemeldet worden waren, ist verdeckt, daß dem Fleisch noch vorbandenes Fleisch auf Trichinen untersucht worden. Da die Untersuchung ein negatives Resultat gezeigt, hatte ich in meinem ersten, an die kgl. Kreishauptmannschaft gerichtet, daß der Beweis der Trichinen und Fleichen der charakteristischen Kennzeichnungen bloß nicht erbracht werden sei. Bald darauf aber stellte sich nach normaler Haushaltung auf Grund einer vom oben genannten Wengler gemachten Angabe heraus, daß in einem Wölfelssäule-Theile von Fleisch noch vorhanden seien. Die soeben vorgenommene mikroskopische Untersuchung zeigte nun, daß hierin Trichinen waren und durchaus, sowie durch das schnelle Verantwoorden mehrerer ähnlicher Fälle hab ich mich veranlaßt, möglichst an die kgl. Kreishauptmannschaft zu berichten, daß die Trichinen von ungefährten erschienen. Darnach ist der Wölfel von Schweißfleisch dem pp. Fleisch untersucht und dieses Fleisch steigt eingehalten werden.“ Indessen sind doch viele Erfahrungen ausgetrocknet und wenn Herr Dr. Wengler sagt, daß anfangs lediglich „verschiedenes“ Fleisch bei dem genannten Fleischer untersucht wurde, so könnte man schon fragen, warum nicht alles gleich? Deutlicher aber hat Herr Dr. Wengler ganz seiner Weise genaus gehandelt, was wir hiermit gern durch seine eigenen Worte constatieren.